

Vispiron sieht Rückenwind für PSW-Pläne

Deutsche Energie-Agentur „dena“ bekräftigt den Nutzen von Pumpspeicherwerken

Lam. Die Deutsche Energie-Agentur dena hat im Rahmen der Plattform „Pumpspeicherwerke – Partner der Energiewende“ erstmals Energieversorger, Kraftwerks- und Netzbetreiber, Anlagenbauer und Technologiehersteller auch über Ländergrenzen hinweg zusammengebracht, um gemeinsame Positionen sowie Handlungsempfehlungen an die Politik zu erarbeiten. Ihr Fazit: Pumpspeicher tragen zur Netzstabilität und Versorgungssicherheit bei. Die Münchner Firma Vispiron, die das PSW Johanneszeche plant, sieht darin eine Bestätigung ihres Konzepts.

Hintergrund der Gespräche der Deutschen Energieagentur ist die Tatsache, dass für die Umsetzung der Energiewende kurzfristige Speicher gebraucht werden, die flexibel und mit hohem Wirkungsgrad reagieren können. Mit zunehmendem Anteil erneuerbarer Energien erhöhe sich die Bedeutung von Stromspeichern im System, da es die Erzeugungsstruktur der erneuerbaren Energien auszugleichen und Flauten (Wind und Sonne) zu überbrücken gelte, heißt es in einer Pressemitteilung. Werden 80 Prozent des Energiebedarfs aus erneuerbaren Energien gewonnen, sind langfristige (chemische Speicher) notwendig, die hohe Energiemengen aufnehmen können, wie z. B. Power to Gas. „Derzeit gewinnen wir erst rund 25 Prozent unserer Energie aus Erneuerbaren, deshalb liegt der Fokus auf Kurzzeitspeichertechnologien wie Pump- oder Batteriespeichern. Kurz- und Langzeitspeicher stehen jedoch nicht in Konkurrenz zueinander, sondern ergänzen sich vielmehr“, heißt es in der Verlautbarung weiter.

Der dena-Austausch habe sich zur Aufgabe gemacht, das Für und Wider von Pumpspeichern in dem veränderten Strommarkt der nächsten Jahre zu prüfen. In einem Ergebnispapier hat sich die Deutsche Energie-Agentur klar für den Einsatz von Pumpspeichern ausgesprochen. Ausschlaggebend sei, dass Pumpspeicher im laufenden Betrieb

und aus dem Stillstand heraus schnell mehrere hundert Megawatt Strom aufnehmen oder abgeben – und damit Schwankungen in der Wind- und Solarstromproduktion ausgleichen. Viele Kohlekraftwerke benötigen dafür Stunden, Kernkraftwerke meist sogar Tage.

Die Zuverlässigkeit der Stromlieferung hängt auch davon ab, wie stabil das Stromnetz ist. Schwankungen, die durch das Verhalten der Verbraucher entstehen, müssen innerhalb von Sekunden ausgeglichen werden. Pumpspeicher seien so flexibel steuerbar, dass sie besonders schnell die dafür notwendige Regelleistung bereitstellen können.

Außerdem seien Pumpspeicher durch den möglichen Wechsel zwischen Pump- und Generatorbetrieb dazu in der Lage, die Stromspannung im Netz stabil zu halten. Ein weiteres Kriterium, das für den Einsatz von Pumpspeichern spräche, sei, dass die Mehrzahl der Pumpspeicher bei einem Zusammenbruch des Stromnetzes ohne jegliche externe Stromversorgung

aus dem abgeschalteten Zustand heraus sehr schnell wieder in Betrieb genommen werden könne und so den Netzwiederaufbau einleite (Schwarzstartfähigkeit).

Die Firma Vispiron sehe daher, wie das Unternehmen am Montag mitteilte, eine Bestätigung ihres Konzeptes für den geplanten Bau des Kleinpumpspeicherkraftwerks Johanneszeche. Erst kürzlich habe die Bundesregierung mit der Netzentgeltbefreiung Maßnahmen zur Unterstützung von Pumpspeichern im Zuge der Energiewende eingeleitet.

Info

Die dena ist ein Kompetenzzentrum für Energieeffizienz, erneuerbare Energien und intelligente Energiesysteme, die vor 15 Jahren mit Sitz in Berlin gegründet wurde. Gesellschafter ist unter anderem die Bundesrepublik Deutschland. Die dena ist neben der Forschungsstelle für Energiewirtschaft und der Bundesnetzagentur Berater der Regierung.